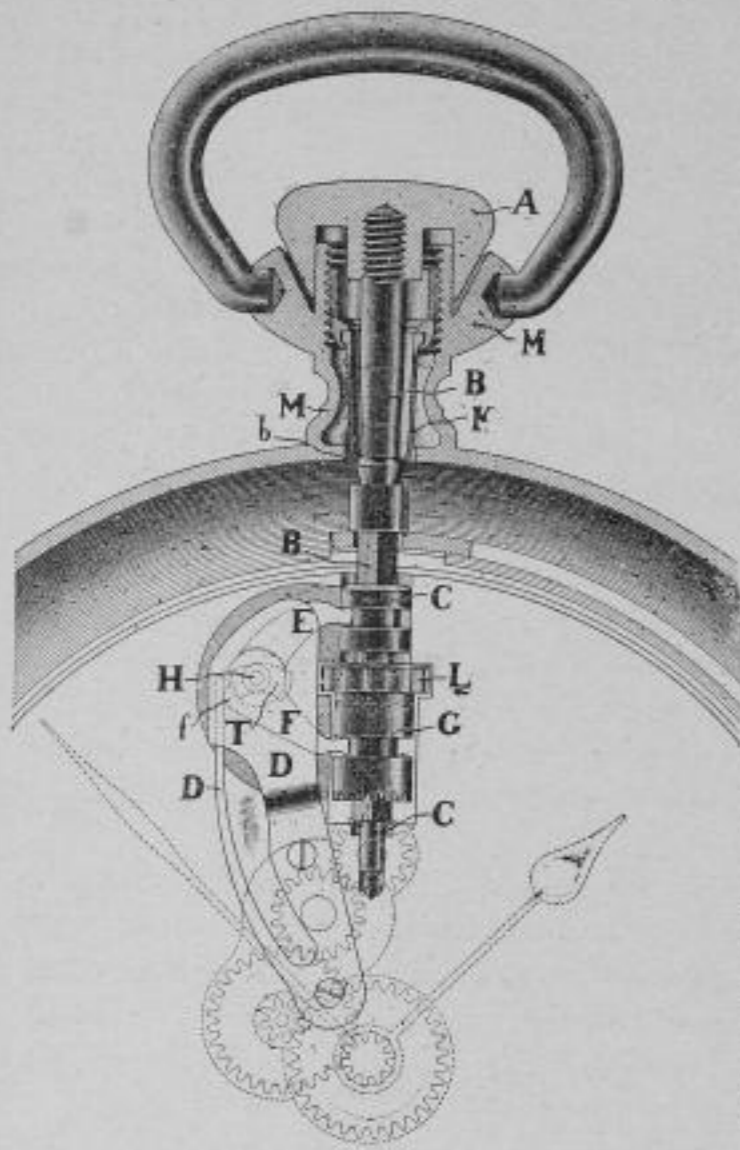


den Platz zu bringen; zweitens arbeitet die Stellung gewöhnlich hart und drittens kommt es nur zu oft vor, daß während des Zuges an der Krone sich Zeigerstelltrieb und Zeigerzahn auf Zahn treffen, was in dieser Lage die Stellung unmöglich macht.



Figur 1.

Durch das Negativsystem sind alle diese Fehler gehoben. Ein solches wollen wir jetzt an der Hand der verschiedenen Abbildungen beschreiben.

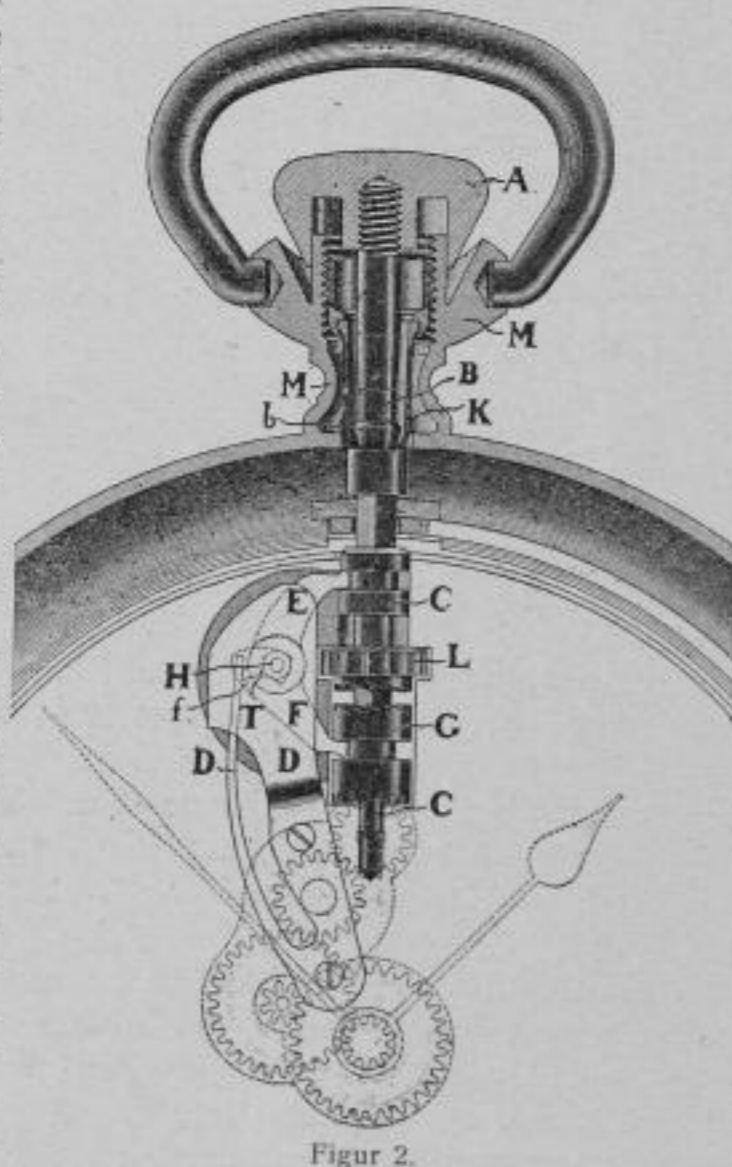
Figur 1 zeigt den Mechanismus mit herausgezogener Krone, die Zeigerstellräder im Eingriff, Figur 2 mit hereingedrückter Krone, die Aufzugräder im Eingriff.

Die anderen Abbildungen veranschaulichen Einzelteile des Mechanismus.

In die Aufzugkrone A ist die kurze Welle B eingeschraubt, welche mit einem spitzwinkligen Ansatz b und einem Viereck versehen ist. Über diesen Ansatz b greift beim Herausziehen der Krone

die Zange K, deren eigentümliche Form aus Figur 3 und 4 deutlicher zu ersehen ist, und hält die Aufzugswelle in der gewünschten Lage fest. Die Zange K sitzt drehbar in einem Schaft, der in den Gehäuseknopf in der gleichen Weise wie bei amerikanischen Uhren eingeschraubt ist. Die Zenith-Uhrenfabrik hat besondere Schlüssel zum Ein- und Ausschrauben des Zangenschafte geschaffen. Figur 3 zeigt die Abbildung eines solchen. Mittels des Schlüssels kann die genaue Höhe der Zange leicht eingestellt werden. Will man zu diesem Teil des Aufzuges gelangen, etwa um die Welle zu reinigen, so hat man nur nötig, die Aufzugkrone abzuschrauben, indem man das viereckige Wellenende mit einer Zange festhält. Die Welle läßt sich dann leicht nach unten aus der Zange herausziehen und wieder einführen, da sie vor dem Gewinde keinen Ansatz hat, wie dies bei den Amerikaner Uhren der Fall ist.

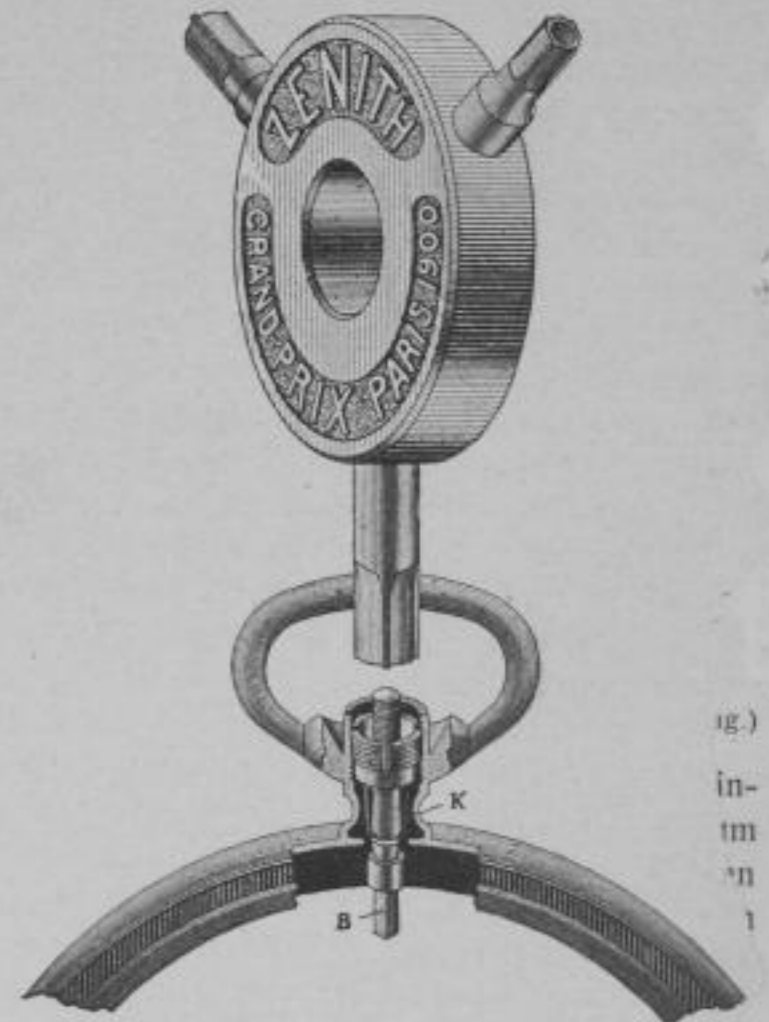
Betrachten wir die Figur 1 weiter, so sehen wir eine stählerne Brücke D, an die eine Feder D angeklippt ist. (Brücke und Feder sind aus einem Stück.) Der untere Teil dieser Brücke ist mit zwei Schrauben auf der Platine befestigt, während der obere Teil



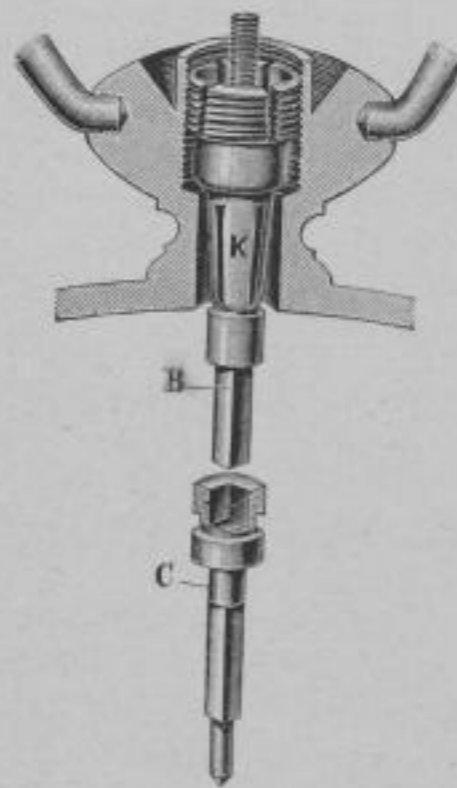
Figur 2.

hochgebogen ist, um den beiden Hebeln E und F als Widerlager dienen zu können. Diese beiden Stahlhebel sind die wichtigsten Teile des Mechanismus, und ihre Anordnung weicht von den sonst bekannten Aufzügen erheblich ab. Wir lassen in Figur 5 eine besondere Abbildung der Hebel E F folgen, da sie in Figur 1 und

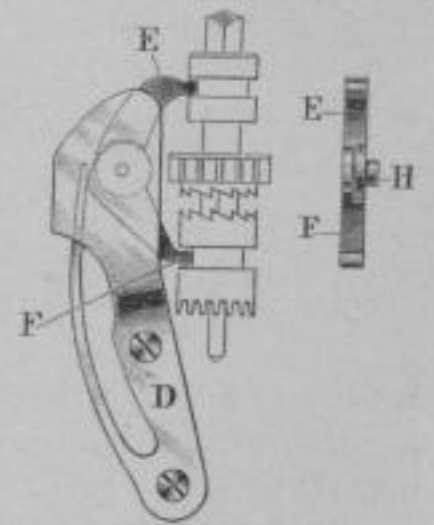
nur schraffiert angedeutet sind. Aus der besonderen Zeichnung geht hervor, daß die Hebel E und F Fingerform haben und um eine gemeinsame Achse H drehbar sind. Diese Achse H ist nach der unteren Seite verlängert und zu einem starken Zapfen ausgebildet, der in einem Kreisabschnitt T der Platine verschiebbar lagert. (Siehe Figur 6.) Der Finger E greift in einen Einschnitt der Aufziehwellen C, während F in gleicher Weise das Zeigerstelltrieb G führt. Durch die Feder D, welche bei f auf die Hebel wirkt, erhalten diese das Bestreben, die in Figur 1 dargestellte Lage einzunehmen, wobei der gemeinsame Drehpunkt H in dem Ausschnitt T ganz nach rechts gedrängt worden ist und naturgemäß eine Auseinanderspreizung stattgefunden hat. Die Welle C ist dabei vom Finger E nach oben



Figur 3.



Figur 4.



Figur 5.

und das Trieb G nach unten in Eingriff mit dem Zeigerwerk geschoben worden. Durch Drehen der Krone kann jetzt die Uhr gestellt werden.

Figur 2 läßt den Mechanismus in der Aufzugstellung erkennen. Die Krone A ist wieder hereingedrückt worden, dabei ist der Ansatz b durch die Zange K gegliedert, und das Viereck B hat die untere Aufziehwellen c mit heruntergenommen. Zwangsläufig haben sich die Finger E und F wie die Arme einer Schere einander genähert, wobei ihr Drehpunkt nach links ausweichen mußte, und das Zeigerstelltrieb G ist mit dem Aufzugtrieb L, bzw. die Sperrzähne beider, sind in Eingriff gekommen. Die Uhr kann nunmehr aufgezogen werden.